

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 20 (1926)
Heft: 4

Artikel: Das Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-922955>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Organ der schweiz. Taubstummen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme“

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion: Eugen Sutermeister in Bern

Nr. 4	Abonnementspreis: Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Goldmark Geschäftsstelle: Eugen Sutermeister in Bern, Gurtengasse 6 Postcheckkonto III/5764	1926
20. Jahrgang	Insertionspreis: Die einspaltige Petzzeile 30 Rp. Redaktionsschluß vier Tage vor Erscheinen	15. Februar

Zur Erbauung

Das Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen.

(Matthäus 13, 24—30 und 37—43.)

Jesus hat seinen Jüngern dieses Gleichnis erzählt, um ihnen das Reich Gottes zu erklären. Er sagte: Der Mann, welcher guten Samen säet, ist Gott. Der, welcher den Unkrautsamen streut, ist der Satan. Die Ernte ist das Ende der Welt. Die Schnitter sind die Engel, welche die Bösen von den Gerechten scheiden werden. Die Bösen werden in die Verdammnis kommen, die Gerechten in das ewige Leben eingehen.

Liebe Taubstumme, dieses Gleichnis gibt uns viel zu denken und zu lernen, und wir wollen unser Leben darnach einrichten. Der gute Same, das Wort Gottes, wird auf der ganzen Welt ausgestreut. Es gibt kein Land, in welchem Gottes Wort nicht verkündigt wird. Viele tausende von Bibeln werden in allen Weltteilen verteilt, und also der gute Samen überall hingesät. Bei uns lernen schon die kleinen Kinder von den Müttern das Beten, in den Schulen lernen sie die biblische Geschichte, und in den Sonntagschulen werden sie besonders auf Jesus hingewiesen. Die Pfarrer erteilen ihnen Religions- und Konfirmations-Unterricht. In fast allen Dörfern ist eine Kirche, wo jeden Sonntag das Wort Gottes verkündet wird. Außerdem haben wir viele Liederbücher, christliche Zeitungen und Bilder. Man sollte nun meinen, da müßten alle Menschen fromm werden. Aber wie traurig

sieht es in unsern christlichen Ländern aus. Wie viele gehen in keine Kirche mehr, beten nicht mehr und verachten Gottes Wort. Aber auch bei denen, die in die Kirche gehen, findet sich vieles, woran Gott keine Freude hat: Lieblosigkeit, Zank, Verleumdung, Selbstsucht, Geiz, Unkeuschheit usw. Das ist der böse Same, der in den Menschenherzen aufgegangen ist. Woher kommt das Böse? Von Gott? O nein, sondern vom Fürsten der Finsternis. Dieser böse Feind arbeitet unsichtbar und sucht überall die Menschen zu verführen, besonders da, wo etwas Gutes geschaffen wird. Wo zum Beispiel ein Liebeswerk gegründet oder geführt wird, da kommen lästernde Zungen, Neid und Missgunst, und möchten das Gute verderben. Der Feind hat auch an den Jüngern Jesu seine Macht versucht, so daß Jesus rufen mußte: Der Satanas hat euch versucht! Auch in den ersten frommen Christengemeinden wurde böser Same ausgesät. Denkt nur an Ananias und Saphira. Wenn ein Mensch umkehren will von seinen bösen Wegen, gleich ist der Feind da, oft in Gestalt falscher Freunde, und will ihn zurücklocken.

Liebe Freunde, auch in unseren Herzen wohnt manches, das nicht hinein gehört; was Gott nicht gefällt, das ist Unkraut. Jeder prüfe nur sich selbst. Dieses Unkraut müssen wir ausreißen, damit es nicht das Gute erstickt. Durch Gottes Wort und Gebet bekommen wir Kraft zum Kampf gegen das Schlechte, das Böse, das in unseren Herzen keine Wurzel fassen darf. Wir müssen „wachen und beten, damit wir nicht in Versuchung fallen“. Wir wollen lieber keinen Unkrautsamen ins Herz hineinlassen, oder wenn er schon keimt, sofort mit der Wurzel ausreißen,

aber nicht halb, Unkraut ist ja zähe und wuchert gern heimlich weiter. Wenn wir nur guten Samen aufnehmen und gedeihen lassen bis zur Frucht, dann werden wir reif für die Scheune des Herrn und dürfen in Gottes Reich eingehen, anstatt weggeworfen werden zu müssen als Spreu und Unkraut.

Aber ohne Kampf kein Sieg, reißt das Unkraut aus und pflegt den Weizen, damit er himmlische Frucht bringe. E. S.

Mache mich zu einem Acker,
Der die Frucht nicht schuldig bleibt,
Mache meine Augen wacker,
Wenn dein Finger in mir's schreibt,
Dass es bis auf jenen Tag
Uunaufdringlich bleiben mag.

Wirst du von einem Höherstehenden ange-
redet, so gib acht, ob er dir die Hand reicht. Denn du darfst ihm nicht zuerst die Hand entgegenstrecken, sondern mußt ab-
warten, ob er es tut.

Wird dir die Hand geboten, so nimm den Hut noch einmal ab und erwidere den Hand-
druck. Dann setze den Hut wieder auf. Beim Abschied wird wieder der Hut abgenommen.

Kommt man vielleicht gerade von der Arbeit mit unsauberen Händen, oder hat man beide Hände voll, so entschuldigt man sich, die gebotene Hand nicht ergreifen zu können.

Wenn du mit jemand sprichst, so stehe ruhig und schaue ihn freundlich an; komme ihm aber nicht zu nahe, und wenn du husten oder niesen mußt, so wende dich zur Seite und halte die Hand vor Mund und Nase.

Eine Respektsperson läßt man immer rechts gehen, gehe du also links, und wenn sich ein dritter dabei befindet, so geht die Respektsperson in der Mitte.

Die Respektsperson hat stets den Vortritt; geht man z. B. in einen Laden, so läßt man sie zuerst hineingehen.

Aber wenn eine Dame die Treppe hinaufsteigt, so soll der Herr nicht hinter ihr, sondern voraus gehen, oder — wenn die Treppe breit genug ist — neben ihr.

Wirst du jemandem vorgestellt, so ziehe den Hut und mache eine leichte Verbeugung. Immer wird zuerst der Jüngere dem Älteren, der Herr der Dame vorgestellt. Die Personen, denen man vorgestellt ist, hat man fortan zu grüßen.

Noch etwas über das gute Vertragen der Einzelnen auf der Straße. Dasselbe verbietet folgendes: Rufen, singen, pfeiffen, über laut reden oder lachen, sich nach einem Vorübergehenden umwenden, mit dem Finger zeigen, rücksichtslos ausspucken.

Blase andern nicht den Rauch deiner Zigarre ins Gesicht. Trage deinen Stock oder Schirm nicht wagrecht unter dem Arm, suchtle auch nicht damit in der Luft herum. Hast du jemand angestoßen, so lüste den Hut und entschuldige dich. Fällt einem Älteren oder einer Dame in deiner Nähe etwas herunter, so hebe es sofort auf.

Bleibe nicht mitten auf dem Trottoir mit einem Bekannten stehen, sondern gehe zur Seite. Hast du einen Regenschirm aufgespannt, so vermeide dir begegnende Schirme zu streifen und beuge den deinen etwas nach der Seite. Man pflegt nach rechts auszuweichen.

Zur Belehrung

Gute gesellschaftliche Ratschläge.

(Fortsetzung.)

Vom Grüßen auf der Straße.

Es ist Sitte, daß der Jüngere den Älteren, der Herr die Dame zuerst grüßt. Man läßt den Betreffenden auf etwa fünf Schritte herankommen und grüßt dann, rechts vorbeigehend, mit Abnahme des Hutes, der mit der rechten Hand erfaßt und in mäßiger Entfernung vom Kopf etwas gesenkt wird, wobei die innere Seite des Hutes dem Gesicht zugekehrt ist. Zugleich hat man die zu grüßende Person unter leichter Neigung des Kopfes freundlich anzusehen.

Wenn du rauchst, so vergiß ja nicht, die Zigarre vor dem Gruß aus dem Munde zu nehmen; es ist unanständig, dies nicht zu tun.

Wenn dein Begleiter jemanden grüßt, so hast du immer mitzugrüssen.

Bei wiederholten Begegnungen mit derselben Person in kurzer Zeit ist das Grüßen nicht mehr nötig.

Wenn man steht und jemand zu grüßen hat, so macht man Front gegen ihn.

Es ist deine Pflicht, jeden artigen Gruß zu erwideren, auch wenn er von einer unbedeutenden Persönlichkeit kommt. Vor Gott ist niemand unbedeutend!

Personliche Begrüßung.

Auf der Straße darf man nur die nächsten Bekannten ansprechen.